

Erasmus+ Erfahrungsbericht Landeskrankenhaus Salzburg

Im Zeitraum vom 05.01.2026 bis zum 31.01.2026 absolvierten wir im Rahmen des Erasmus+-Programms ein Auslandspraktikum an der Universitätsklinik in Salzburg. Das Praktikum fand im Rahmen unserer Ausbildung zur medizinischen Technologin für Radiologie in der Abteilung Nuklearmedizin und Endokrinologie am Salzburger Landeskrankenhaus statt. Dieses bot uns die Möglichkeit, praktische Erfahrungen in einem EU-Land mit interdisziplinärem Umfeld zu sammeln. Da es bei uns aktuell einen Mangel an nuklearmedizinischen Einsatzorten im Umkreis von Hannover gibt, durften wir spontan ein Praktikum in Österreich über das Erasmus+ Programm absolvieren. Da wir bereits unsere examensrelevanten Nuklearmedizin-Praktika absolviert hatten, haben wir diese einmalige Chance genutzt, uns den Arbeitsablauf und Gegebenheiten in Österreich anzuschauen.



Das Landeskrankenhaus

Die Universitätsklinik für Nuklearmedizin und Endokrinologie in Salzburg ist eine spezialisierte Einrichtung, die sowohl ambulant als auch stationäre Patienten versorgt. Die Klinik arbeitet eng mit zahlreichen Fachbereichen zusammen, darunter die Dermatologie, Onkologie, Kardiologie, Urologie, Gynäkologie, Pulmologie und Gastroenterologie. Die Patientengruppe bestand überwiegend aus Menschen mittleren bis höheren Alters. Die Klinik verfügt über eine eigene Station sowie modern ausgestattete nuklearmedizinische Arbeitsplätze. Das Personal setzt sich überwiegend aus Radiologietechnologinnen und –technologen mit Bachelorabschluss zusammen. Ergänzt wird das Team durch mehrere Mitarbeitende aus dem pharmazeutisch-technischen Bereich, insbesondere im Zusammenhang mit der Radiopharmazie und medizinisch-technische Assistenten sowie Hilfskräften.



Unterkunft

Unsere Unterkunft haben wir problemlos über AirBnB buchen können. Diese lag circa 20 min Busfahrt vom Krankenhaus entfernt. Zur Auswahl standen auch mehrere Studentenwohnheime, die aber aufgrund der Kurzfristigkeit keine Plätze

mehr hatten. Diese kann man über die Webseite des Landeskrankenhauses einsehen.

Der Arbeitsalltag

Die Arbeitszeiten variierten je nach Einsatzbereich. Im regulären Betrieb lagen die Dienstzeiten meist zwischen 07:00 und 16:00 Uhr. Im Heißlabor begann der Arbeitstag bereits um 06:30 Uhr. Die Arbeitsorganisation war klar strukturiert, wir bekamen direkt am ersten Tag einen Dienstplan, der zeigte, wo genau wir wann eingeteilt sind. Als Praktikantinnen wurden wir von Beginn an aktiv in den Arbeitsalltag eingebunden und erhielten



jederzeit Unterstützung sowie fachliche Erklärungen. Besonders in Bezug auf die unterschiedliche Ausbildungsart wurde Rücksicht genommen, da unsere Ausbildung in Österreich ein Studium ist, wurde unser fachlicher Stand zuerst erfragt, berücksichtigt und schlussendlich erweitert. Wir wurden an allen Arbeitsplätzen vollständig eingebunden, vor allem bei der Mitarbeit der Myokardszintigraphie. Dort haben wir den Patienten von der Belastung bis zur Aufnahme an der Gamma-Kamera begleitet und die Lagerung sowie Auswertung teils eigenständig übernehmen dürfen. Auch bei der Lagerung im PET CT und erstellen des Scans durften wir uns viel einbringen. Einen Tag waren wir im Heißlabor eingeteilt und haben Eindrücke bekommen, wie es "hinter den Kulissen" beim Aufziehen der Radiopharmaka abläuft und am Ende sogar selbst aufziehen dürfen. Genauso haben wir eine Kollegin beim Eluieren von Gallium 68 begleitet, welches im reinen Raum stattfindet.

Das Team

Wir wurden im Team sehr offen und freundlich aufgenommen und fühlten uns als vollwertiges Teammitglied und nicht lediglich als beobachtende Praktikanten. Die Kollegen nahmen sich Zeit, uns Arbeitsabläufe zu erklären und ermöglichten uns aktiv mitzuarbeiten. Als besonders positiv empfanden wir die wertschätzende Kommunikation und die Bereitschaft, Wissen weiterzugeben. Durch das aktive Einbinden konnten wir unsere fachlichen Kenntnisse vertiefen und ein besseres Verständnis für die praktischen Abläufe in der Nuklearmedizin entwickeln. Abseits des tollen Teams in der Nuklearmedizin ist uns auch die Positivität und Höflichkeit der Menschen in Salzburg aufgefallen.

Die Sprache

Sprachlich stellte das Praktikum kein Hindernis dar, da die Sprache deutsch ist. Dennoch war die österreichische Fachsprache sowie vereinzelte Dialekt-Ausdrücke zu Beginn ungewohnt. Doch auch hier sind wir auf Verständnis gestoßen und uns

wurde von Beginn an mitgeteilt, dass wir jederzeit nachfragen dürfen, wenn wir etwas nicht verstanden haben. Mit der Zeit gewöhnten wir uns daran, sodass die Kommunikation auch mit Patienten nahezu problemlos verlief.

Unsere Freizeit

Neben dem Praktikum bot Salzburg zahlreiche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung.

Besonders gefallen hat uns ein Besuch in der Festung Hohensalzburg und das Schloss Mirabell, welcher sich besonders beim Sonnenuntergang lohnt. Auch Spaziergänge durch die Altstadt mit vielen Geschäften und Souvenirläden haben uns gefallen. Darüber hinaus nutzten wir die Gelegenheit zum Skifahren in der umliegenden Region. Wir

haben zudem traditionell österreichische Speisen probieren können, wobei uns vor allem der Kaiserschmarrn und das Wiener Schnitzel beeindruckt hat.



Unser Fazit

Insgesamt war das Erasmus+-praktikum fachlich sowie persönlich sehr bereichernd. Neben wertvollen praktischen Erfahrungen und der Bedeutung von Teamarbeit hat auch die Stadt Salzburg bei uns einen bleibenden Eindruck und viele Erinnerungen hinterlassen. An diese werden wir sicher auch nach Abschluss unserer Ausbildung im Sommer 2026 gerne zurückblicken. Der Eindruck des Arbeitsalltags in unserem Nachbarland sowie die Stadt und die Menschen selbst bleibt uns auf jeden Fall im Gedächtnis. Wir haben viel gelernt, tolle Menschen kennengelernt und Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten feststellen können, ob im Arbeitsalltag, in der Struktur der Ausbildung / Studium oder im Land selbst.

Name: Selina Zakowiecki und
Josefine Rößler

Falls ihr überlegt, ein Praktikum in Österreich zu absolvieren, können wir euch dies nur ans Herz legen.